

NEWSLETTER NR. 5

ZUM ZÜRCHER ZENTRUM FÜR UNIVERSITÄRE MEDIZIN



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE ANWOHNERINNEN UND ANWOHNER

DAS GENERATIONENPROJEKT BERTHOLD HAT EINEN WEITEREN MEILENSTEIN ERREICHT: DIE KOMMISSION FÜR PLANUNG UND BAU (KPB) DES KANTONS RATS HAT DIE TEILREVISION DES RICHTPLANS EINSTIMMIG GUTGEHEISSEN UND AN DEN KANTONS RAT ÜBERWIESEN. VORAUSGEGANGEN IST EIN INTENSIVER, FRUCHTBARER MEINUNGSBILDUNGSPROZESS MIT ANGEREGTEN DISKUSSIONEN, AUSEINANDERSETZUNGEN, KRITIK UND GUTEN DIALOGEN. AN DIESEN BETEILIGTEN SICH AUCH QUARTIERBEWOHNER, MEDIEN, FACHLEUTE UND WEITERE INTERESSIERTE EINWOHNER DES KANTONS ZÜRICH. DAFÜR BIN ICH DANKBAR, DENN KONSTRUKTIVE DISKUSSIONEN UND KRITIK BRINGEN UNSER PROJEKT WEITER UND ERHÖHEN DESSEN QUALITÄT. DIE ERGEBNISSE LASSEN SICH SEHEN: DIE INSTITUTIONEN HABEN GEMEINSAM WEITERE SYNERGIEN IDENTIFIZIERT, DER FLÄCHENBEDARF UND DIE HÖHEN DER GEBÄUDE KONNTEN GEGENÜBER DEN VORLAGEPLANEN GESENKT WERDEN. BEI DER PLANUNG DES KÜNFTIGEN VERKEHRS HABEN STADT UND KANTON GROSSE FORTSCHRITTE ERZIELT. AUF SEITE 2 ERFAHREN SIE NÄHERES DAZU. DAS NEUESTE ERGEBNIS AUS DER FORTGESETZTEN SUCHE NACH VERBESSERUNG IST UNSER STADTRAUMWETTBEWERB, DEN STADT UND KANTON MIT ALLEN BETEILIGTEN INSTITUTIONEN SOEBEN GEMEINSAM LANCIERT HABEN (MEHR DAZU AUF SEITE 3).

ES FREUT MICH AUCH, SIE AN DIESER STELLE AUF EIN ANDERES BAULICHES GENERATIONENVORHABEN HINZUWEISEN, DAS IM ZUSAMMENHANG MIT DER GEBIETSPLANUNG HOCHSCHULGEBIET STEHT: MIT IHREM PROJEKT «STADTUNIVERSITÄT UZH – BAUEN FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG» FÜHRT DIE UNIVERSITÄT ZÜRICH IHRE LIEGENSCHAFTEN AN IHREN HISTORISCH ANGESTAMMTEN STANDORTEN ZENTRUM UND IRCHEL ZUSAMMEN. AM STANDORT ZENTRUM BESTEHT INSBESONDERE DIE CHANCE, DAS ZUSAMMENWIRKEN MIT DEN PARTNERINSTITUTIONEN ETH ZÜRICH UND UNIVERSITÄTSSPITAL ZU STÄRKEN. IN IHREM GASTBEITRAG AUF SEITE 3 LENKT DIE UZH DEN BLICK AUF DAS AREAL WÄSSERWIES, WELCHES EINE SCHLÜSSELPOSITION IN DER ERNEUERUNG DES HOCHSCHULGEBIETS EINNEHMEN WIRD.

ICH WÜNSCHE IHNEN EINE ANREGENDE LEKTÜRE!

FREUNDLICHE GRÜSSE

PETER E. BODMER, PROJEKTDELEGIERTER BERTHOLD

FALLS SIE DIE BISHERIGEN NEWSLETTER VERPASST HABEN ODER GANZ ALLGEMEIN MEHR WISSEN MÖCHTEN, EMPFEHLE ICH IHNEN WEITERHIN UNSERE WEBSITE: BERTHOLD.ZH.CH.

STAND DER DINGE

Im April 2015 hat der Regierungsrat die Teilrevision des kantonalen Richtplans für die Gebietsplanung Hochschulgebiet Zürich Zentrum dem Kantonsrat zur Beschlussfassung überwiesen. Diese Anpassung des Richtplans ist für die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum essentiell. Nur durch einen Eintrag im kantonalen Richtplan wird eine planungsrechtliche Grundlage für das Projekt geschaffen. Nach der Überweisung an den Kantonsrat haben die kantonsrätlichen Kommissionen das Geschäft behandelt. Mit dem soeben erfolgten Abschluss der Beratungen der Kommission für Planung und Bau (KPB) liegt das Geschäft jetzt für den definitiven Beschluss beim Kantonsrat. Die KPB ist der Vorlage weitestgehend gefolgt, was

wir Projektbeteiligten als Bestätigung unserer sorgfältigen Arbeit werten. Darüber hinaus bedeutet die Bestätigung durch die KPB für uns aber auch eine hohe Verantwortung. Diese wird unter anderem dadurch wahrgenommen, dass das Generationenprojekt kontinuierlich optimiert wird. Seit der Überweisung wurden beispielsweise der Flächenbedarf aktualisiert und zusätzliche Auslagerungen beschlossen. Das heute vorliegende Resultat ist ein gegenüber der Richtplanvorlage um mehr als 10 % reduzierter Flächenbedarf von neu 315'000 m² Geschossfläche. Dies erlaubt auch die Höhen auf maximal 57 Meter (512 m.ü.M.) festzulegen, was einer Reduktion um zwei bis drei Stockwerke entspricht. Dabei handelt es sich lediglich um den maximalen Rahmen, nicht um tatsächlich projektierte Höhen.

KONTAKT

Baudirektion Kanton Zürich
Hochbauamt
Projektteam BERTHOLD
Stampfenbachstrasse 110
8090 Zürich

Telefon +41 43 259 28 68
E-Mail berthold@bd.zh.ch

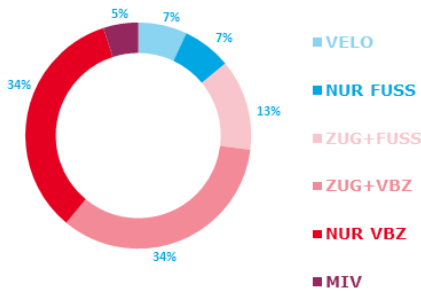


MIT TRAM, VELO UND ZU FUSS INS HOCHSCHUL-QUARTIER

Mit der Weiterentwicklung von USZ, UZH und ETH Zürich im Hochschulgebiet werden auch mehr Studierende, Dozierende und Forschende den Weg ins Zentrum finden. Wie soll dieser Personenmehrverkehr bewältigt werden? Das kantonale Amt für Verkehr und das Tiefbauamt der Stadt Zürich haben sich dieses Jahr eingehend damit befasst.

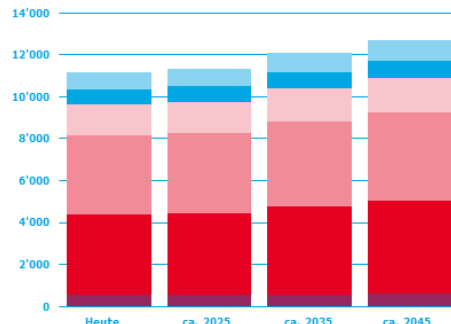
Die neuen Bauten für das Universitätsspital und für die Hochschulen werden unweigerlich Mehrverkehr erzeugen. Bereits im Masterplan 2014 wurde festgehalten, dass dieser Mehrverkehr mit dem öffentlichen Verkehr und mit Verbesserungsmaßnahmen für den Fuss- und Veloverkehr bewältigt werden soll.

VERKEHRSMITTELWAHL UND ENTWICKLUNG VERKEHRSMENGEN MORGENSPITZE



Heutige Verkehrsmittelwahl der Studenten und Angestellten am Morgen

und Angestellten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Hochschulgebiet. 20 Prozent kommen zu Fuss, wobei der Grossteil davon zuvor per Zug zum Hauptbahnhof oder Bahnhof Stadelhofen anreist (Kategorie Zug+Fuss in Abbildung unten links). Wie die Verkehrszählungen und die Online-Umfrage zeigten, handelt es sich beim motorisierten Individualverkehr hauptsächlich um Durchreisende. Für die Prognosen des zukünftigen Verkehrsaufkommens wurden die Ausbaupläne in Planungshorizonte (PH) eingeteilt. PH I bezeichnet den Zustand vor Inbetriebnahme der ersten grossen Neubauten von USZ und UZH (ca. im Jahr 2025). PH II umfasst den anschliessenden Zustand vor Inbetriebnahme weiterer grösserer Neubauten der beiden Institutionen (ca. im Jahr 2035). PH III schliesslich umfasst alle vorgesehenen Ausbauten



Anzahl Wege am Morgen in das Gebiet bei gleichbleibender Verkehrsmittelwahl

HEUTIGES UND ZUKÜNFTIGES VERKEHRS-AUFKOMMEN

Seit der Verabschiedung des Masterplans im Jahr 2014 wurde die Planung für den Ausbau von USZ, UZH und ETH Zürich konkretisiert und verfeinert. Das zusätzliche Verkehrsaufkommen, das sich daraus ergibt, wurde im ersten Halbjahr 2016 genauer ermittelt. Dazu dienten unter anderem Angaben der Institutionen zu den aktuellen Personenzahlen sowie den künftig erwarteten. Desweiteren haben Kanton und Stadt im April 2016 Verkehrszählungen im Hochschulgebiet und eine Online-Befragung unter den Angehörigen des Universitätsspitals und der Hochschulen durchführen lassen, um ein detailliertes Bild von deren Mobilitätsverhalten sowie dem derzeitigen Verkehrsaufkommen ins Gebiet zu erlangen. Im Vordergrund steht der Verkehr am Morgen, weil während des Semesters fast zeitgleich mit dem übrigen Verkehr insbesondere viele Studierende in das Hochschulgebiet strömen und deshalb das insgesamt grösste Verkehrsaufkommen während eines Werktages zu verzeichnen ist. Am Nachmittag und in den Abend hinein verteilt sich das studentische Verkehrsaufkommen über mehrere Stunden, so dass die Spitzenverkehrsbelastung geringer ist als am Morgen. Heute reisen fast 70 Prozent der Studierenden

und bildet damit ungefähr das Jahr 2045 ab. Diese Ausbauten werden insgesamt voraussichtlich zu einem Mehrverkehr von 16 Prozent führen.

GEZIELTE MASSNAHMEN BRINGEN ENTLAS-TUNG

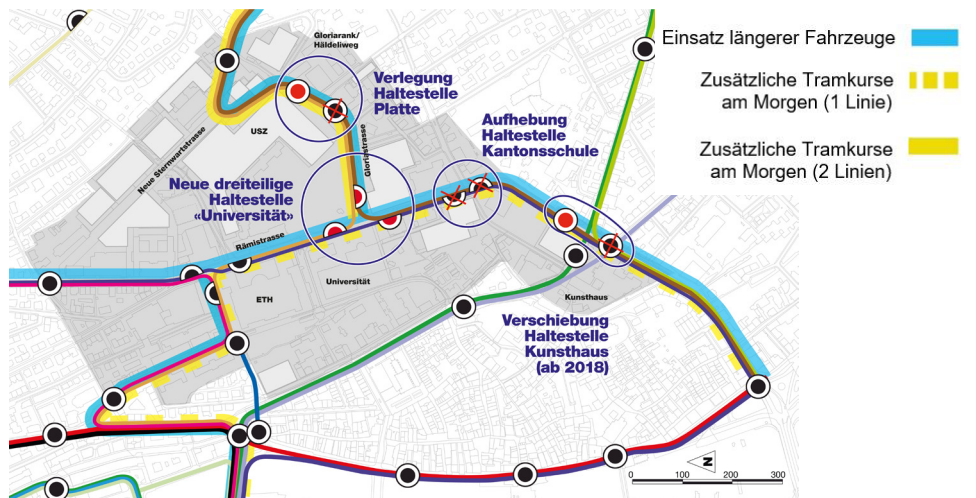
Es sind eine Reihe von Massnahmen vorgesehen, um den erwarteten Mehrverkehr zu bewältigen. Die Nachfragesteigerung im öffentlichen Verkehr kann die nächsten 20 Jahre mit zusätzlichen Trams am Morgen sowie grösseren Tramkompositionen bewäl-

tigt werden. Zudem ist geplant, die heutige Tramhaltestelle Kantonsstrasse zugunsten einer neuen Haltestelle an der Kreuzung von Rämi- und Gloriastrasse aufzuheben. Dort sollen mit einer dreiteiligen Haltestellenanordnung die Verkehrsströme entflochten und die Anbindung der Universität mit zusätzlichem Halt der Tramlinie 6 verbessert werden. Zugleich wird die Haltestelle ETH/Universitätsspital entlastet. Die Haltestelle Platte bleibt erhalten, wird aber bergwärts verschoben, um dem neuen Haupteingang des USZ gerecht zu werden.

Für den Fussverkehr ist zur besseren Erschliessung des Gebiets aus Richtung Central eine «Polysteig» genannte Treppe von Seilergraben/Hirschengraben parallel zur Polybahn vorgesehen. Der Bau einer solchen Treppe beansprucht wenig Zeit und könnte dadurch schon in wenigen Jahren Entlastung bringen. Schliesslich ist ein Ausbau des Velonetzes gemäss dem Masterplan Velo der Stadt Zürich und den Bau zusätzlicher Abstellmöglichkeiten im Hochschulgebiet vorgesehen.

Auch die Institutionen können mit betrieblichen Massnahmen einen Beitrag leisten, um die Verkehrsspitzen zu dämpfen. Dazu gehören beispielsweise gestaffelte Unterrichtszeiten, die Förderung flexibler Arbeitszeiten und -orte oder die Aufteilung grosser Vorlesungen auf mehrere Hörsaalstandorte mit Videoübertragung.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass das zusätzliche Verkehrsaufkommen bewältigt werden kann, wenn alle entworfenen Massnahmen zur Anwendung kommen. Mit einzelnen überlasteten Tramkursen am Morgen ist allerdings weiterhin zu rechnen. Entfalten die betrieblichen Massnahmen nicht die ihnen zugeordnete Wirkung, sind weitere Massnahmen zugunsten des Fussverkehrs notwendig. Dabei handelt es sich um Fahrstiege oder Rolltreppen auf Teilabschnitten des Weges ins Hochschulgebiet. Sie könnten den öffentlichen Verkehr entlasten, in erster Priorität ab Stadelhofen und in zweiter Priorität ab Hauptbahnhof/Central. So würden direkte und komfortable Zugänge entstehen, was die Anreise zu Fuss ins Hochschulgebiet gegebenenfalls deutlich attraktiver macht.





GEMEINSAME ERARBEITUNG EINES UMFASSENDEN STADTRAUMKONZEPTS

Die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum soll nicht nur den Raumbedürfnissen der Institutionen gerecht werden, es soll auch ein lebendiges Quartier entstehen. Die städtebaulichen Vertiefungsstudien von 2013/2014 haben bereits gezeigt, dass die geplanten Ausbauten gemäss dem Masterplan 2014 weitgehend städtebaulich verträglich umgesetzt werden können. Für das Gesamtbild des neu entstehenden Hochschulgebiets Zürich Zentrum sind allerdings neben den einzelnen Baufeldern wie beispielsweise

dem USZ-Kernareal, dem Gloriarank oder der Wässerwies auch die Strassen- und Freiräume dazwischen wesentlich. Diese «Zwischenräume» schaffen Identitäten, halten das Gebiet zusammen, verbinden es mit den umliegenden Quartieren und schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität für Nutzer und Anwohner. Die Projektverantwortlichen haben sich entschieden, hierzu einen interdisziplinären Stadtraum-Wettbewerb durchzuführen. Durch eine integrale Betrachtung, die über den Planungsperimeter hinausgeht, soll das Hochschulgebiet als Teil der Stadt betrachtet und weiterentwickelt werden. In Form eines breit abgestützten Planungsverfahrens sollen drei Teams bestehend aus Landschaftsarchi-

tekte, Stadtplanern, Verkehrsplanern und Soziologen ein umfassendes Stadtraumkonzept ausarbeiten. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams werden alle stadtraumrelevanten Themen abgedeckt und es kann ein vielseitiger Diskurs sichergestellt werden. Die Ergebnisse fliessen dann unter anderem in die kantonalen Gestaltungspläne ein, welche wiederum die Grundlage für die Architekturwettbewerbe bilden werden. Seit Anfang Oktober läuft das Präqualifikationsverfahren für die Planerteams. Anfang nächsten Jahres fällt der Startschuss für die Ausführungsphase in einem Startworkshop. Die Ergebnisse werden in mehreren Workshops bis Mitte 2017 erarbeitet.



Gastbeitrag UZH

EINE ZEITGEMÄSSE LEHR- UND LERNLANDSCHAFT FÜR ALLE

Die bauliche Infrastruktur ist das Fundament einer erfolgreichen Universität. Sie ist entscheidend für Angebot und Qualität von Forschung und Lehre sowie um renommierte Personen in beiden Bereichen zu gewinnen. Um ihre Position im nationalen und internationalen Wettbewerb nicht zu gefährden, muss die Universität Zürich räumliche Voraussetzungen für zeitgemässe Lehre und Forschung schaffen. Für die weitere erfolgreiche Entwicklung der UZH steht daher nach der Einweihung des Hauptgebäudes 1914 und der Eröffnung der vier Ircheletappen ab den 1970er Jahren ein dritter baulicher Meilenstein an. Dieser dritte bauliche Meilenstein – *das Projekt Stadtuniversität UZH – Bauen für Bildung und Forschung* – ist ein Generationenprojekt, mit dem das Innovationspotential der Wissenschaft für die heutige und künftige Gesellschaft nutzbar gemacht werden soll. Für dieses Ziel müssen in den nächsten 20 Jahren notwendige Erneuerungen und Erweiterungen umgesetzt werden. Damit wird das bisherige und künftige Wachstum absorbiert und den modernen Anforderungen an Forschungs- und Lehrinfrastruktur Rechnung getragen.

Gezielte Nutzungsschwerpunkte

Inhaltlich will die UZH ihre Liegenschaften fach- und funktionsbezogen an ihren zwei Hauptstandorten im Zentrum und am Campus Irchel zusammenführen. Durch die Fokussierung auf zwei Standorte werden betriebliche Synergien verwirklicht und die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Fächern erleichtert. Am Standort Zentrum besteht insbesondere die Chance, das Zusammenwirken mit den Partnerinstitutionen ETH Zürich und Universitätsspital Zürich (USZ) gezielt zu stärken. Auf dem Areal Wässerwies soll daher ein modernes Lehr- und Lernzentrum für alle Fächer, einschliesslich der klinischen Medizin, angebo-



Das Areal Wässerwies soll auch den Quartierbewohnern einen niederschweligen Zugang zu den öffentlichen Angeboten der UZH gewähren.

ten werden. Lehrflächen für die klinische Medizin auf dem USZ-Kernareal und dem Areal Gloriarank fallen damit weg.

Lehr- und Lernlandschaft

Mit der Wässerwies errichtet die UZH eine moderne Lehr- und Lernlandschaft, welche den Mitarbeitenden und Studierenden der UZH, des USZ und der ETH Zürich gleichermaßen offensteht. Studierende, Forschende und Lehrende dieser drei grossen Institutionen finden im Neubau ein vielfältiges Raum- und Arbeitsplatzangebot vor. Es wird multifunktional nutzbar sein und Platz für grosse Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Prüfungen mit sehr vielen Studierenden bieten, aber auch Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten und das Selbststudium. Eine grosszügige Bibliothek versammelt zudem das Angebot von bisher rund 60 universitären Bibliotheken. Ergänzend sind auf dem Areal die Büroräume der renommierten Wirtschaftswissenschaften, der Rechtswissenschaften sowie der Philosophie der UZH geplant.

Gesellschaftliche Durchmischung

Dank des zentralen Standorts und der unmittelbaren Nähe zum Park des Universitätsspitals wird die Anlage auch den Quartierbewohnern einen niederschweligen Zugang zu den öffentlichen Angeboten der UZH gewähren. Zu diesen gehören Verpflegungsangebote für den kleinen und den grossen Hunger, vereinzelte Nebennutzungen wie etwa kleine Ladenlokale und – last but not least – moderne Sporthallen für die umliegenden Mittelschulen, den Akademischen Sportverband ASVZ und die UZH-Alumni.

Nächste Schritte

Das Projekt wird 2017 für den Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Eine erste Etappe soll Mitte der 2020er Jahre eröffnet werden. Dank dem Neubau Wässerwies wird die UZH dem Kanton zahlreiche Einzelliegenschaften zurückgeben, die aufgrund ihres Innenausbaus für die moderne Forschung und Lehre ungeeignet geworden sind und besser als Wohnraum genutzt werden.



4 FRAGEN AN STADTRAT ANDRÉ ODERMATT



André Odermatt, Stadtrat und Vorsteher des städtischen Hochbaudepartements

1) Welche Rolle hat die Stadt Zürich im Projekt Hochschulgebiet Zürich Zentrum?

Kanton, Institutionen und Stadt bilden ein Team. Wie der Regierungsrat hat auch der Stadtrat zum Masterplan ja gesagt. Entsprechend arbeiten wir alle eng zusammen. Das hat sich wirklich ausgezahlt: Das Projekt wird fortlaufend optimiert. Das muss es auch. Da ist es wichtig, dass die verschiedensten Blickwinkel zusammenkommen. Die Stadt hat dabei eine eminente Rolle zu spielen: Sie bringt zum Beispiel das grösste städtebauliche Know-how ein. Wir sind aber auch am Pulsschlag der Quartiere und der Bevölkerung. Da sieht sich die Stadt als Anwältin eines lebendigen, stadtverträglichen Hochschulquartiers mit Mehrwert für die umliegenden Stadtteile.

2) Welche Bedeutung hat das Projekt für die Stadt Zürich?

Eine enorme. Vor allem auch vor dem Hintergrund der stadträtlichen Strategien 2035. Wir wollen Zürich als Wissensstandort noch stärker etablieren und wir wollen gute Rahmenbedingungen für innovative Wirtschaftszweige. Die medizinische Forschung und Versorgung kann nur gewinnen. Die Hochschulen bringen viele interessante Menschen und grosse Chancen nach Zürich. Gleichzeitig ist das Hochschulgebiet ein markanter, prägender Stadtteil, der grösste Sorgfalt erfordert.

3) Welche Chancen ergeben sich durch das Projekt für das Quartier?

Der Spitalpark steht da als «grünes Herz» mitten in diesem Stadtteil an erster Stelle. Klug konzipiert wird er den Menschen rundherum viel bringen: viel Aufenthaltsqualität, Möglichkeiten für Begegnungen. Es wird ausserdem neue Durchwegungen geben, neue Strassenräume. In den Erdgeschossen stellen wir uns interessante öffentliche Angebote vor, die über die Bürozeiten hinaus genutzt werden können. Kurz: viel Leben. Das ist eine der wichtigsten Chancen für das Quartier und die Stadt.

4) Inwiefern werden die geplanten Volumina im Hochschulquartier das Stadtbild verändern?

Positiv, davon bin ich überzeugt. Die universitären Institutionen dürfen im Stadtbild Präsenz zeigen. Das hat Tradition: Als die jetzigen Hauptgebäude gebaut wurden, waren sie optisch sehr prägend, und sie sind es immer noch.

Punkto Bedarf sind die Institutionen nochmals über die Bücher gegangen. Es muss aber auch gesagt werden, dass zu jeder Zeit in der Planung mit grosser Um- und Weitsicht gearbeitet wurde. Natürlich muss dereinst auch die Architektur stimmen. Das wird mittels Architekturwettbewerben sichergestellt werden. Aber auch mit den ursprünglichen Volumina hätten sich die neuen Gebäude gut eingefügt. Auf jeden Fall sollen diese Bauwerke markante, dauerhafte Zeichen einer prosperierenden, aber auch weit- und umsichtigen Stadt sein.



KONTINUIERLICHER AUSTAUSCH MIT DEN QUARTIEREN

Der regelmässige persönliche Austausch mit den Quartierbewohnern ist für die Projektpartner von grosser Bedeutung. In den letzten Monaten hat für die Vorhaben des UniversitätsSpitals Zürich und jene der ETH Zürich je eine Informationsveranstaltung stattgefunden.

INFORMATIONSVORANSTALTUNG DES USZ

Ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zu den Bewohnerinnen und Bewohnern der umliegenden Quartiere liegt dem USZ besonders am Herzen. Durch den Bau des neuen Spitals, der unweigerlich auch Immissionen mit sich bringt, kann dieses Verhältnis strapaziert werden. Umso wichtiger ist dem USZ eine zeitgerechte, umfassende und transparente Information der Anlieger. So liessen sich am 28. Juni 2016 auf Einladung des Quartiervereins Fluntern rund 60 Personen über die Bauvorhaben am USZ informieren. Spitalratspräsident Martin Waser, CEO Prof. Gregor Zünd und Direktorin Immobilien Maria Åström stellten den aktuellen Stand vor und antworteten auf Fragen aus dem Publikum. Unter der Moderation von Esther Girsberger fand ein lebhafter Austausch statt, an dem sich auch der Projektdelegierte Peter Bodmer beteiligte. Dieser Dialog soll weitergeführt werden. Weitere direkte Begegnungen werden stattfinden.

INFORMATIONSVORANSTALTUNG DER ETH

Am 23. August 2016 hat die ETH Zürich ihre Nachbarinnen und Nachbarn zu einem «Dialog mit der ETH» eingeladen, um sie aus erster Hand zu informieren, was sie im Quartier plant.

Der Projektdelegierte Peter Bodmer orientierte die rund 50 Gäste über den aktuellen Planungsstand und die Bedeutung eines koordinierten Vorgehens für die Qualität des Stadtraums.

ETH-Vizepräsident Ulrich Weidmann legte dar, dass die ETH Zürich ihre Neubaupläne im Hochschulgebiet in den nächsten Jahren auf das Schmelzbergareal konzentriert. Keine Neubaupläne hat sie im Quartierteil bei Sonnegg- und Clausiusstrasse. Hingegen beginnt dort im Herbst 2016 die Sanierung des denkmalgeschützten Maschinenlabors ML/FHK. Am 18. Oktober orientierte die ETH Zürich zudem über ihren Forschungsneubau GLC an der Gloriastrasse. Dabei wurden auch Fragen zur Planung im Hochschulgebiet diskutiert.



VERANSTALTUNGSHINWEIS

Am Mittwoch, 9. November 2016 veranstaltet die UZH eine öffentliche Dialogveranstaltung. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

BAUVORHABEN DER UZH AM STANDORT ZENTRUM – EINLADUNG ZUM DIALOG

Datum: Mittwoch, 9. November 2016
Ort: Rämistrasse 71, 8001 Zürich,
KOL-F-101 (1. Stock)

Beginn: 19.00 Uhr (18.30 Uhr Türöffnung)
www.ie.uzh.ch/bauvorhaben